

Erste Halbchorführerin.

(1. Strophe.)

Wehe! Wehe!

Sinken mögest du selbst unrettbar

In die peitschende Meerfluth,

In den vielsandigen Untiefen Sarpedons hinaus,

Von den Stürmen der Nacht verschlagen.

Herold.

Wehflag' und schrei' und jammre nach der Götter Schutz,

Du kommst mir über Aegyptos' Schiff doch nimmer weg.

Wehflag' und schrei' noch jammerlauter deinen Schmerz!

Zweite Chorführerin.

(1. Gegenstrophe.)

Greuel mir heulet der Spuk,

Und zum Ekel mir geilt er

Mit dem Stierblick. Dich hinweg tilge der heilige Nil

Und vernichte dein frevles Lüsten!

Wie auch die Leser und Prüfer über meine Arbeit urtheilen mögen: daß ich die Emendationen und Ergänzungen willkürlich aus meinem Geiste geschöpft habe, werden sie doch wohl nicht sagen wollen noch können: denn sie würden mir damit eine unverdiente Ehre erweisen. Freilich, wenn sich sollte beweisen lassen, daß diese Herstellung des Textes dem Charakter des Aeschylos nirgends angemessen, dem Geiste und Inhalte des Stückes selbst zuwider sei, des Sinnes und der Uebereinstimmung in sich selbst entbehre, dann mag man meine Vermuthungen der Willkür zeihen. Und da niemand vor Irrthümern sicher ist, so zweifle ich nicht, daß mir im Einzelnen manche Fehler nachgewiesen werden können. Allein von der Mehrzahl der Verbesserungen hoffe ich daß sie die Probe bestehen werden, und der Grund warum ich dies glaube beruht auf Folgendem. Ich wäre unfähig, auch nur einen einzigen Vers, zu welchem ich keinen Anhalt weder in den Scholien noch in den Lesarten vorfände, im Namen des Aeschylos zu dichten, geschweige denn die Gedanken und die Worte einer ganzen Scene, wie die oben mitgetheilte ist, zu erfinden. Erfinden aber hätte ich diese Scene geradezu müssen: denn die